

Amtliches Kreis-Blatt

für den
Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.**

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg.,
Reklamezeile 75 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Ems: Römerstraße 96.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Diez und Bad Ems.
Verantw. f. d. Schriftl. Paul Lange, Bad Ems.

Nr. 267

Diez, Donnerstag den 14. November 1918

58. Jahrgang

Amtlicher Teil

I. 12186.

Diez, den 9. November 1918.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Friedrich Wilhelm Reichel aus Vohrheim wird hiermit als Trichinenschauer in der Gemeinde Vohrheim, die unter Abtrennung vom Trichinenschaubezirk Sahnstätt als eigener Trichinenschaubezirk neugebildet worden ist, und der Bürgermeister Andreas Kerner aus Giershausen als Trichinenschauer im Schaubezirk Giershausen, der unter Abtrennung vom Trichinenschaubezirk Iffelbach neu gebildet worden ist und aus den Gemeinden Giershausen und Ruppenrod besteht, ernannt. Gleichzeitig ist v. Kerner als Stellvertreter im Trichinenschaubezirk Iffelbach (Gemeinde Iffelbach) bestimmt worden.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden werden um ortsübliche Weiterbekanntmachung ersucht.

Der Landrat.
Thon.

Tab.-Nr. Hl. 2761.

Diez, den 5. November 1918.

Bekanntmachung

über Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen unter Lieferung von Futtermitteln.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 28. 6. 1918, betr. Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 152, bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß das Kriegsernährungsamt Futtermittel für Schweinemast zur Verfügung gestellt hat. Gleichzeitig ist vom Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes auch für die gegen Empfang von Futtermitteln zu liefernden Vertragsschweine ein einheitlicher Preis von 130 Mark für den Zentner Lebendgewicht und, wenn der Abruf vor dem 1. März 1919 erfolgt, ein Stückzuschlag von 35,— Mark genehmigt worden.

Neben einer geringen Menge Tierkörpermehl wird in der Hauptsache Weizen- und Gerstenkleine überwiesen.

Der Preis der Kleie beträgt 10,35 Mark je Zentner frei Vollbahnstation des Empfängers. Der Preis für 1 Kg. Tierkörpermehl einschließlich Porto und Verteilungskosten

ist 0,70 Mark. Die Kleie wird in Papierjäten geliefert. Die Futtermittel sind innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Lieferung bei der Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. Main, zu bezahlen.

Die zur Verfügung stehenden Futtermittel sollen sowohl zur Ausmast der bereits gemeldeten, sowie auch zur Mastung weiterer, noch anzumeldender Vertragsschweine, verwendet werden, mit der Maßnahme, daß für jedes gemeldete Schwein 4 Zentner Kleie und 3,75 Kg. Tierkörpermehl zur Verfügung gestellt werden.

Die Schweinebesitzer, die beabsichtigen, unter den erwähnten Bedingungen Schweine zu mästen, wollen nach nachstehend abgedrucktem Muster eine schriftliche Erklärung abgeben und sie an das zuständige Bürgermeisterramt abgeben.

Von denjenigen Schweinehaltern, die sich bereits zur Ablieferung verpflichtet haben, ist nur noch der Antrag auf Lieferung von Futtermitteln nachzuholen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehendes ortsüblich bekannt zu geben und die Schweinebesitzer auf die Vorteile dieser Bewertung ihrer Schweine hinzuweisen. Die bei Ihnen eingehenden Anmeldungen von Vertragsschweinen sind der Kreisfleischstelle bestimmt bis zum 10. und 25. eines jeden Monats, erstmalig am 25. November ds. Js., weitzureichen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Thon.

(Name)

(Stand.

(Wohnort)

Kreis:

verpflichtet sich hiermit, . . . Schweine im Lebendgewicht von mindestens 160 Pfund je Stück zum Preise von 130,— Mark je Zentner Lebendgewicht und einem Stückzuschlag von 35,— Mark bei Abruf vor dem 31. März 1919 für die Versorgung von Heer, Marine und Bevölkerung mit den verfügbaren, geschl. erlaubten Futtermitteln aufzufüttern und auf Abruf des Kommunalverbandes jederzeit zur Ablieferung zu bringen. Die Ueberweisung der auf . . . Schweine entfallenden Zentner Kleie zum Preise von 10,35 Mark Zentner und . . . Kg. Tierkörpermehl zum Preise von 0,70 Mark je Kg. wird gleichzeitig beantragt. Bezahlung der Futtermittel erfolgt innerhalb 14 Tagen nach Ankunft an die Lieferstelle.

(Unterschrift)

den

Nichtamtlicher Teil

Eine Rede Wilsons.

W.D. Washington, 12. Nov. Wilson hielt im Kongress eine Ansprache, in der er die Bedingungen des Waffenstillstandes mitteilte und u. a. ausführte, das Ziel des Krieges ist erreicht, der bewaffnete Imperialismus und die Militärkaste Deutschlands, die geheim und aus eigener Macht den Frieden der Welt stören konnten, sind vernichtet. Viel mehr als das ist aber erreicht. Die großen Nationen der Welt hatten sich zu einem gemeinsamen Ziele vereinigt, nämlich den Frieden aufzurichten, der die Sehnsucht der Welt nach uneigennütziger Gerechtigkeit befriedigen wird, und der in Ungleichem bestehen soll, die auf viel besserer und dauerhafterer Grundlage aufgebaut sein werden, als der selbstischer und konkurrierender Interessen mächtiger Staaten. Der humane Sinn der siegreichen Regierungen habe sich bereits praktisch gezeigt. Die Vertreter des obersten Kriegsrates in Versailles versicherten durch einstimmigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte, daß alles, was den Umständen nach möglich ist, geschehen soll, um mit Lebensmitteln und Vorräten das Elend zu erleichtern; es sollen weitere Schritte getan werden, um diese Unterstützungsmaßnahmen in systematischer Weise zu organisieren, wie es in Belgien geschehen ist. Mit Hilfe des brachliegenden Schiffsraums der Mittelmächte soll es alsbald möglich gemacht werden, die unterdrückten Völker vor vollständiger Verelendung zu bewahren und ihnen den Sinn für die großen Aufgaben des politischen Aufbaues klar zu machen, denen sie sich jetzt überall gegenübersehen. Mit welchen Regierungen werden wir es bei Aufrichtung des Friedens zu tun haben, mit welcher Autorität werden sie uns gegenüberreten, mit welcher Bürgschaft, daß ihre Autorität von Dauer sein wird? Hier liegt der Grund für keine geringen Sorgen und Befürchtungen. Wenn der Frieden geschlossen ist, auf wessen Verpflichtungen und Verpflichtungen, außer denen von uns selbst wird er beruhen? Seien wir offen gegen uns selbst, geben wir zu, daß diese Fragen jetzt nicht sofort befriedigt werden können. Aber die Moral ist, daß die Hoffnung besteht, daß eine befriedigende Antwort bald möglich ist. Die Völker, die eben erst aus dem Joch der Willkürlichkeit herausgekommen sind, die jetzt endlich im Besitz ihrer Freiheit gelangen, stehen jetzt vor ihrer ersten Probe. Wir müssen uns ruhig halten, damit sie sich selbst finden. In der Zwischenzeit müssen wir den Frieden aufrichten, der ihren Platz unter den Nationen gerecht bestimmt. alle Furcht vor ihren Nachbarn und seitherigen Herren beseitigt und sie in den Stand setzt, sicher und zufrieden zu leben, wenn sie ihre eigenen Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben. Ja, persönlich zweifle nicht an ihrer Absicht oder an ihrer Fähigkeit. Einige glückliche Anzeichen sind vorhanden, daß sie den Weg zur Selbstbeherrschung und zur friedlichen Anpassung kennen und suchen werden. Wenn sie es tun, werden wir unsere Unterstützung in jeder möglichen Weise zu ihrer Verfügung stellen. Tun sie es nicht, so müssen wir die Geduld und die Sympathie bewahren und die Genugung abwarten, die am Ende sicher kommen wird.

Zivilkleider aus Militärväcken.

Wie das Leipziger Tageblatt meldet, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Leipzig zur Sicherstellung der Bekleidung für die Zivilbevölkerung beschlossen, daß die sogenannten Militär-Schneider-Werkstätten Leipzig-Gohlis, in denen rund 2000 Schneider beschäftigt sind, sofort die Herstellung von Kleidern für die Zivilbevölkerung in Angriff nehmen. In den Werken sind noch riesige Vorräte aller Art aufgestapelt.

An alle Akademiker Deutschlands.

Berlin, 12. Nov. (W.D.) In Gemeinschaft mit allen Volksgenossen sind die deutschen Akademiker davon durchdrungen, daß unser Volk zusammenstehen muß, zur Erhaltung des deutschen Kulturlebens und zur Fortführung unserer Wirtschaft und Volksernährung. Ohne die Mitwirkung der geistigen Berufe ist die Erreichung dieser Ziele unmöglich. Wir fordern daher unsere Kommissionen auf: Studenten, Akademiker, Kriegsteilnehmer und Nichtkriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und Nichtkriegsbeschädigte, Offiziere und Soldaten, sich den bestehenden Organisationen zur Aufrechterhaltung von Freiheit und Ordnung sofort mit allen Kräften zur Verfügung zu stellen. Damit die Mitarbeit einen praktischen Erfolg habe, ist bei der Demobilisierung und beim Wiederaufbau des Wirtschafts- und Staatslebens den Arbeitern der geistigen Berufe eine angemessene Vertretung bei den die Verwaltung regelnden Körperschaften zu sichern. Fürsorgemaßnahmen für Akademiker, die durch die Demobilisierung notwendig werden, sind im Werke. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge bleibt in den Händen des akademischen Hilfsbundes. Die Bildung eines Akademikerrates steht unmittelbar bevor. Zu jeder Auskunft ist der Akademische Hilfsbund, Berlin W. 7, Georgenstraße 44, bereit. Dr. Hugo Voeltger, Vorsitzender des Akademischen Hilfsbundes, Mitglied der deutschen Burdenschaft; Direktor Donecker, Radesheimer Verband der deutschen Burdenschaft; Prof. D. Duntmann, Deutscher Studentendienst 1914, Pfarrer Holstein, Mitglied des Vereins deutscher Studenten; Dr. Hermann Kagenberger, Mitglied des B. G.; Präsident Winkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Ranz, Vertreter des Gesamtverbandes alter Korpsstudenten; Prof. Dr. Klop, Vorstandsmitglied des akademischen Hilfsbundes; Dr. Alois Kloecker, Mitglied des Unionsverbandes; Patentanwalt E. Lambert, Mitglied des B. G.; Dr. H. A. Pinterneil, Direktor der deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker; Dr. Redlich, Kammergerichtsrat, Mitglied des akademischen Turnbundes; Dr. Hans Roessler, Schriftleiter der Hochschule; Militärbaumeister Dr. Ing. E. S. Schulz, Mitglied des Wingolfbundes; Patentanwalt E. Siedentopf, Mitglied des B. G.; Oberlehrer Thiele, Vorsitzender des Bundes höherer Beamten; Syndikus Dr. E. Uettrich, Mitglied der deutschen Landsmannschaft; Redakteur Dr. Bach, Mitglied des Verbandes katholischer Studentenvereine.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. W.D. Für die Bearbeitung ihrer Dienstgeschäfte hat die Reichsregierung folgende Geschäftsverteilung vorgeesehen: Ebert (Inneres und Militärisches), Haase (Äußeres und Kolonien), Scheidemann (Finanzen), Dittmann (Demobilisierung, Verkehrsweisen, Rechtspflege und Volksgesundheit), Landsberg (Presse und Nachrichtenwesen, Kunst und Literatur) und Barth (Sozialpolitik).

Berlin, 12. Nov. (W.D.) Die Gerichte, daß die Inhaber von Sparkonten kein Verfügungsrecht über ihre Einlagen behalten sollen, sind unbegründet. Um die Auszahlung der Löhne und Gehälter nicht zu gefährden, wird das Verfügungsrecht über Einlagen in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten bleiben.

W.D. Berlin, 12. Nov. Die Erfahrungen der letzten Zeit beweisen, daß das deutsche Bürgertum als solches selbst den schwersten innern Umwälzungen tatelos gegenübersteht. In dieser entscheidenden Stunde fordern wir das deutsche Bürgertum zur sofortigen Bildung von Bürgerausschüssen überall in Deutschland zu schreiten auf. Diese Bürgerausschüsse haben in Fühlung mit der Reichsleitung und den bestehenden Arbeiter- und Soldatenräten in erster Linie folgende Aufgabe zu lösen: Wahrung der bürgerlichen und vollen Gleichberechtigung des Bürgertums bei allen staatlichen Maßnahmen. Zur Bildung eines solchen Bürgerausschusses für Groß-Berlin haben wir bereits die nötigen Schritte. Der Hansabund: Dr. Nießer.

Erspart euch Enttäuschungen!

Man hat im Auslande staunend gefragt, wie es nur habe kommen können, daß der Bund der Mittelmächte, der so fest geglaubt schien, so rasch und so gründlich zusammenstürzte, daß namentlich Deutschland so jäh von einem strahlenden Gipfel in den tiefsten Abgrund geschleudert werden konnte. Man hat, so wird in einem Artikel der Köln. Ztg. geschrieben, darauf wohl geantwortet, der Grund dafür sei der Zusammenbruch unserer moralischen Front gewesen, der schlimmer gewesen sei als der Einsturz einer oder der andern militärischen Front. Das ist zweifellos richtig, aber ebenso zweifellos falsch ist der Schluß, daß das ganze Gebäude, das vier lange Jahre hindurch jedem Sturm getrotzt hatte, nun innerlich hohl und unhaltbar schon von Anfang an gewesen sei. Unstreuhundert und mehr Siege auf allen Kriegsschauplätzen widerlegen solchen Schluß. Fragt man aber weiter, wie der Zusammenbruch unserer moralischen Front überhaupt habe geschehen können, so muß man antworten, daß unser Volk in allzu große Hoffnungen teils eingewiegt worden war, teils sich selbst eingewiegt hatte, und daß darum der Sturz aus der Sonnenhöhe des Glücks so jäh war, als daß die Nerven hätten ruhig bleiben können. Wir standen im März und April dieses Jahres auf der Höhe unserer Siege; wir glaubten im Juni, nur kleine Rückschläge erlitten zu haben; wir sahen im August uns endgültig in die Verteidigung geworfen; wir erlebten im September den Zusammenbruch unsers bulgarischen Bundesgenossen, und der Rest, der nicht Schweigen ist, kam blitzschnell mit der Vernichtungsgewalt eines Lawinensturzes. Nun er da ist und ausgehalten werden muß, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll, muß auch das oberste Gebot jedes Deutschen sein, von kommenden Dingen mit kühlem Verstand zu begegnen und nicht wieder Spinnweben der Hoffnungen zwischen die Wolken zu knüpfen, die keinen Halt gewähren und nur neue Stürze in Nervenfällen verursachen könnten.

Wir leben wieder einmal in einer Zeit von Gerüchten, die gefährlich sind. Wir haben an dem Verlauf der großen Umsturzbeziehung im Reiche insofern einmal auch eine angenehme Enttäuschung gehabt, als nicht alles gleich im Chaos untergegangen ist, sondern selbst an den radikalsten Stellen der Wille zur Ordnung die Oberhand behalten hat. Aber gleich hat man das Hoffnungschifflein in diesen Hafen einlaufen lassen, und die Gerüchte von einem Uebergange der Umsturzbeziehung auf die Länder gerade unserer Kinder und dergestalt, daß nun dadurch doch alles noch verhältnismäßig sich zum Guten werden könne, flattern durch die Luft wie im Sommer die Schmetterlinge. In Belgien sollten Schiffe der englischen Flotte mit der roten Fahne liegen, englische und französische Soldatenräte sollten nach Deutschland unterwegs sein — ganz zu schweigen von aberwitzigen Redereien über einen Umsturz in Paris und London oder im Hauptquartier der Feinde. Hinweg mit solchem Selbstbetrug! In siegreichen Heeren und Ländern ist wenig Boden für umstürzlerische Bewegungen; wir sehen, daß der Funke eher noch auf die neutralen Länder überspringen kann. Hinweg auch mit der leichtsinnigen Ansicht, als würde „ja doch alles nicht so schlimm“, als flöße nun doch bald Wille und Honig wieder, wo der Verband die Hungerblockade vielleicht doch nicht weiterbestehen lassen oder jedenfalls uns helfen wolle, „soweit er es für gut befinde“. Dieses Augenmaß unserer Feinde ist ein qualvoller Begriff, der durchaus nicht immer und vielleicht nur in den schlimmsten Fällen zu unsern Gunsten ausgelegt werden wird; das „Wehr den Besiegten!“ ist es, das für uns gelten wird. Der Krieg ist für uns zu Ende, aber die Leiden des Krieges — die wir bisher nicht in ihrem vollen Maße gespürt hatten! — fangen vielleicht erst an. Darum hinweg mit den Spinnweben und Seifenblasen, erspart euch Enttäuschungen!

Jeder von uns, die ganze Welt darf aufatmen, daß nun nicht mehr die Sekutomben von Menschenopfern auf den Schlachtfeldern gebracht werden, wie bis zum 11. November 1918 vom 1. August 1914 an, viereinviertel lange Jahre hindurch. Jeder von uns aber muß sich auch klar sein, daß gerade jetzt die Pflichtvergessenheit des einzelnen sich schwerer rächen wird als in den eigentlichen Kriegsjahren, daß gerade jetzt nicht das kleinste Mädchen feiern oder sich einen Extralauf gestatten darf, soll nicht die ganze Maschinerie stocken. Nur die ernste Erkenntnis dessen, was uns noch bevorsteht, kann die Nervenkraft geben, die nötig ist, um die Zukunft, die uns bevorsteht, die je Zukunft zu ertragen. Zur äußern Not, die uns bald festig an den Nägeln brennen wird, kommt die innere. Der alte Ordnungsstaat der Obrigkeit soll ersetzt werden durch den Ordnungsstaat des Volkswillens und der Volksfreiheit. Willen und Freiheit von Millionen von deutschen Menschen sind heute ausgeschaltet; eine Minderheit regiert und nur die Erkenntnis, daß zunächst einmal Ordnung werden muß, gleichviel welche, hat die Volksmassen zur Einheit geballt. Nach der Ordnung soll die Freiheit kommen, die von einer Nationalversammlung bestimmte neue Staatsordnung. Sie ist die Hoffnung unserer Zukunft, sie wird aber nicht so einseitig rot gefärbt sein dürfen wie die vorläufige Regierung es ist: freie Bahn nicht nur dem Tüchtigen, sondern auch der Ueberzeugung und den Wünschen aller! Auch der Gedanke des internationalen Sozialismus mag seinen Flug, auch er muß klar erkennen, wie weit er seine Gedanken in die Tat umsetzen kann, ohne in Schreckensherrschaft und Zwang zu verfallen, gegen die aller Zwang des verflochtenen Obrigkeitsstaates ein Kinderspiel wäre — siehe Rußland.

Polnische Angriffsversuche auf Oberschlesien und Posen.

Berlin, 12. Nov. Es liegen der Politisch-Parlamentarischen Korrespondenz zufolge verlässliche Nachrichten vor, daß sowohl in Oberschlesien als auch im posenschen Gebiete polnische Legionäre und undisciplinierte Verbände eingetroffen sind und raubend und plündernd Besitz von diesen Ortschaften ergreifen. Der Rat der Volksbeauftragten hat gemeinsam mit dem Arbeiter- und Soldatenrat energische Maßnahmen beraten, um die deutschen Volksgenossen in diesen Gebieten zu schützen.

Breslau, 12. Nov. In den ober-schlesischen Gebieten sind heute die polnischen Arbeiter nicht eingeföhren. Militär ist abgerufen, um die ungestörte Förderung zu ermöglichen. Sendboten des bolschewistischen Flügels der polnischen Sozialdemokraten heften die Bevölkerung auf. Sie verfügen über große Geldmittel.

Aus Finnland.

HELSINGFORS, 12. Nov. In der Vollziehung des Landtags teilte Professor Ingmann die Antwort des Prinzen Friedrich Karl auf die ihm angebotene Thronkandidatur mit. Der Prinz drückte seine Dankbarkeit für das ihm bewiesene Vertrauen aus, für seine Antwort könne allein Finnlands Wohl bestimmend sein. Wer den finnischen Thron besteige, müsse das Organ der Versöhnung nach innen und außen bilden. Er habe gehofft, den Thron besteigen zu können, gestützt auf die neue Verfassung, deren Einführung nötig sei, und die von ihm selbst lebhaft gewünscht werde. Man sagte auch, daß seine Wahl der Anerkennung der finnischen Selbständigkeit im Wege stehe. Er selbst wolle ein gutes Verhältnis zu den Großmächten erstreben, die die Selbständigkeit Finnlands noch nicht anerkannt hätten. Wenn der Landtag einen neuen Schritt für erforderlich halte, werde der Prinz ihn ernstlich erwägen. Gegenwärtig müsse er infolge von Umständen, über die er nicht bestimme, eine endgültige Entscheidung auf sich ziehen.

Niederlande.
Daag, 12. Nov. Nach dem Corr.-Büro teilt der Minister des Innern in der zweiten Kammer u. a. mit, daß die Verhandlungen Hollands mit der Entente in London günstiger verliefen und daß schon jetzt Schiffe mit Getreide, Öl und Fett nach Holland unterwegs seien. Als Gegenleistung müsse Holland den Allierten für sechs Jahre einen Kredit von 150 Millionen Gulden zu 5 Prozent einräumen. Störungen der Ordnung in diesem Augenblick würden nur die Verhandlungen schädigen, das Wirtschaftsleben stören und Hungersnot zur Folge haben.

Der schlechte Ausfall der französischen Ernte.

Senator Gornot schreibt im „Petit Journal“ folgendes: Da die Ernte jetzt vorbei ist, können wir die Lebensmittellage überblicken. Es ist geradezu erschreckend, wie traurig es diesmal mit der Ernte bestellt ist. Während der Frühling zu den besten Hoffnungen berechtigte, hat die im Sommer eintretende Trockenheit in verschiedenen Gebieten alles vernichtet. Obst und Gemüse gibt es fast garnicht, so daß im Winter auch keine Konserven zur Verfügung stehen werden. Auch mit den Kartoffeln, die im vergangenen Jahre Frankreichs Rettung waren, ist es schlecht bestellt. Die ganze Getreisernte muß als mäßig angesehen werden. Zur Brotversorgung fehlen Frankreich derzeitig bis vierzig Millionen Hektoliter. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als zu hohen Preisen Einfuhrwaren zu beziehen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!: Frankfurt a. M., 12. Nov. Vereiteter Ueberfall auf den Hauptbahnhof. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wurde heute früh 4 Uhr ein Ueberfall auf den Hauptbahnhof versucht. In Bebra bemächtigten sich bewaffnete Leute einer Anzahl Wagen und fuhren mit diesen nach Frankfurt. Da man hier frühzeitig von dem Vorhaben Kenntnis erhielt, räumte man den Bahnhof und stellte die Wachen des Soldatenrates mit Maschinengewehren bereit. Als der Zug in den Bahnhof einlief, feuerten die Wageninsassen auf die Wachen, worauf diese mit Maschinengewehren antworteten. Die Schießerei dauerte nur kurze Zeit, worauf sich die Angreifer entfernten. Einige Personen wurden leicht verletzt. — Die Grippe-Epidemie nimmt einen raschen Niedergang. Infolgedessen lehnte die Schulbehörde den Wiederbeginn des Unterrichts für sämtliche Schulen auf Freitag, den 15. November, fest.

!: Frankfurt a. M., 11. Nov. Heute mittag fand auf Einladung des Soldaten- und Arbeiterrates in der Handelskammer eine Besprechung mit den Vertretern sämtlicher Banken und Bankiers statt. Die Vertreter der Reichsbank und des Magistrats erklärten, daß die Zahlung der Arbeiter- und Soldatenlöhne wegen Mangels an Zahlungsmitteln nicht auf Schwierigkeiten stoße, und eine Verschleppung von Geld nach dem Auslande ausgeschlossen ist. Die Banken treffen Maßnahmen, daß das Hamstern von Noten unterbleibt und der bargeldlose Verkehr unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibt. — Die Frankfurter Börse blieb Samstag und heute geschlossen.

!: Frankfurt a. M., 11. Nov. Die Stadtverordnetenfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei brachte bei der am Dienstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung folgenden dringlichen Antrag an: Die Stadt Frankfurt a. M., noch erfüllt von der großen Ueberlieferung des Jahres 1918, bittet die Reichsregierung, die verfassungsgebende Nationalversammlung nach Frankfurt in die Paulskirche zu entbieten, deren Pforten sich vor allem auch den Abgeordneten Deutsch-Oesterreichs öffnen würden.

!: Frankfurt a. M., 11. Nov. Bei einem Einbruch in das Wollwarengeschäft von Mödel, Robert Mayerstraße 40, erbeuteten Diebe für 25 000 Mark Waren.

!: Griesheim a. M., 12. Nov. In der Chemischen Fabrik Elektron beschlagnahmte der Arbeiter- und Soldatenrat ein großes Lager verborgener Lebensmittel, das zu den bekannten hohen Preisen heimlich im Schleichhandel aufgekauft war und an die Beamtenschaft abgegeben werden sollte. Die genannten Waren werden demnächst zu den gesetzlichen Höchstpreisen an die Bevölkerung verkauft.

!: Griesheim a. M., 11. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat von sämtlichen Bürgermeisterräten des Kreises Besitz ergriffen und deren Verwaltung übernommen. Heute mittag fand hier eine Volkskundgebung für die sozialistische Republik statt, an der etwa 25 000 Personen teilnahmen. Ansprachen hielten Reichstagsabgeordneter Rautenburg und die Parteisekretäre Specht und Walter aus Soden.

!: Höchst a. M., 12. Nov. Aus dem gleichen Topf. Auf Anordnung des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates wurde vom letzten Montag an für die Beamten und Arbeiter der Farbwerke ein Mittagstisch mit der gleichen Speisefolge eingeführt, sodaß eine Bevorzugung der Beamten, über die schon seit langem von der Arbeiterschaft geklagt wurde, nunmehr in Fortfall kommt. Die gleiche Maßnahme verfügte der A- und S.-Rat auch in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.

!: Söffenheim, 12. Nov. Der 17-jährige Hilfsrangierer Josef Weingartner wurde auf dem Bahnhof Soden-Salmünster von einem Zuge totgefahren.

!: Ningen, 12. Nov. Für den Umzug des Kreises, Ningen hat sich ein Arbeiter- und Bauernrat gebildet. Die Kreisbehörden haben sich seinen Forderungen unterworfen und werden, wie der Rat mitteilt, die Entlassung von besonders mißliebigen Beamten vornehmen.

!: Bittel, 12. Nov. Der von der bisherigen Großh. Regierung nicht zum Beigeordneten bestätigte Sozialdemokrat G. Armbrust wurde nunmehr von dem hiesigen Arbeiter- und Bauernrat in dieses Amt gewählt und sofort eingesetzt.

!: Gießen, 12. Nov. Der oberhessische Viehhandelsverband hat den Viehhändlern Herrn. Riegelstein-Freis a. d. L., David Wetterhahn-Ulphe, Joseph Strauß-Oberjemen, Otto Theiß-Gießen, Samuel Samuel-Bad Nauheim, Louis Stern-Rodheim u. a. H., Meyer Schwab-Grebenau und Nathan Strauß-Schlitz wegen Unzuverlässigkeit die Erlaubnis zum Viehhandel und die dazu erforderliche Ausweisakte für dauernd entzogen.

!: Kassel, 13. Nov. Der Fürst zu Waldeck-Pyrmont hat abgedankt.

Vermischte Nachrichten.

* Eisenbahnunglück bei Posen. Ein mit Soldaten voll besetzter Zug fuhr hinter der Station Głowno infolge Richtumstellung der Weiche auf ein falsches Gleis und auf drei dort stehende Wagen. Ein Soldat wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

* Waldenburg ohne Licht und Straßenbahnen. Unter heftiger Detonation explodierte der größte Dampfessel auf dem niederösterreichischen Elektrizitätswerk. Die Stadtlampen erhalten deshalb keinen Strom, die Betriebe keine Kraft, sogar die Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen.

* Er konnte den Untergang seines Vaterlandes nicht überleben. Durch Erschießen machte seinem Leben der Musketier Wandwirt Wilhelm Siebert aus Derenburg ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, er habe den Untergang seines Vaterlandes nicht überleben können.

* Der Rohabakjchleichhandel setzt jetzt in der Gegend um Schweet kräftig ein. Entsprechend den Schleichbutterpreisen werden den Pflanzern hinterrum für Rohabak bis 1100 Mark für den Zentner geboten. Der von der Detag festgesetzte Preis der diesjährigen Ernte dürfte 150 bis 165 Mark betragen — man sieht also, der Schleichhandel läßt es sich was kosten. Doch allzu lange wird der Schleichhandel nicht mehr blühen, er wird in Kürze von selbst verschwinden.

* Zu Tode gequert wurde auf dem Rangierbahnhof Schneidemühl der Eisenbahnhilfschaffner Alb. Frommholz aus Dt.-Krone. Er wollte die Kupplung einer Maschine mit dem Packwagen herstellen und geriet hierbei zwischen die Puffer, die ihm den Brustkorb eindrückten.